

Am 15. wurde bei dem Reisserhof (bei Ravensburg) ein Wiedehopf geschossen. Den 17. treffen ganz unerwartet schon unsere Mauersegler ein, beziehen ihre alte Niststätte unter unserer Dachrinne und werfen die dort schon eingemieteten Spatzen hinaus. 18.: Dorngrasmücke singt in der Heimestrasse in unserer Nachbarschaft. Am 20. fliegt eine Mehlschwalbe unter den Dachvorsprüngen in der Olgastrasse entlang, allem nach ein Nest oder den Platz für ein solches suchend. Am gleichen Tag klappert das erste Müllerchen im „Sünder“. 23.: Steinschmätzer bei Schmieden; Braunkehlehen zwischen Oeflingen und Aldingen. 28.: Segler nun häufig über Stuttgart kreisend. Bei Freudental Goldamsel gehört worden. Im Hoppenlaufridhof zu Stuttgart lebhaft singender Gartenspötter. 29.: Zwischen Fellbach und Waiblingen Uferschwalben; diese seien schon vor einigen Tagen unterhalb Cannstatt eingetroffen. Bei Boplingen ein Baumfalken. 30.: Ebenda ein Rotrückiger Würger.

Prof. Dr. H. Wiesele.



Rehmord im Kanton Zürich. Im sog. Weinland wurde geklagt, dass die Rehe stark zugenommen hätten, so dass Wildschaden entstanden sei. Deshalb wurde für den 15. Oktober auch der Abschuss von Rehgeissen freigegeben. Schon am Sonntag-Abend und dann mit den Frühzügen des Montags, mit Automobilen usw. trafen über 200 „Jäger“ auf dem „Schlachtfeld“ ein. Mit Tagesanbruch setzte mit Hunden eine Treibjagd ein, so dass das Wild nach allen Seiten aus den schützenden Dickungen herausgetrieben wurde. Es begann ein derartiges Massenerfeuer, „dass man sich mitten in Militärmanövern wähnte“, schreibt eine Jagdzeitung.

Was da alles zu grunde gerichtet wurde — nicht nur Rehe! — kann man sich denken. Nicht nur die eigentliche Jagd wird durch ein derartiges vandalisches Treiben geschädigt, sondern die gesamte Fauna. Dabei erheben die meisten Beteiligten wohl noch Anspruch auf die Ehrenbezeichnung: Weidmann! Wundert man sich da noch, wenn zum Aufsehen gemahnt wird? Die richtigen Hüter unserer Tierwelt sind solche Leute einmal nicht, und die Fauna unseres „demokratischen“ Landes gehört der Gesamtheit der Bevölkerung.

A. H.



Ernst Schüz, Vogelbüchlein. Ein Taschenbuch für Beobachtungsgänge. II u. 206 S. Mit 6 farbigen Tafeln und 64 Abb. von Eberhard Koebel. Verlag Ernst Heinrich Moritz (Inh. Franz Mittelbach). Stuttgart 1922. Preis Fr. 3. 85.

Das Büchlein hält, was es verspricht: es ist ein bequemes Taschenbuch für Exkursionen. Es beschränkt sich auf die Angabe der Merkmale, welche für das Erkennen des Vogels im Freien unentbehrlich sind. Fast alle bei uns vorkommenden Vogelarten sind angeführt. Die Bilder sind brauchbar, wenn auch von verschiedener Güte (warum wird aber der Kleiber immer noch in einer unmöglichen Einstellung gebracht?). — Besonders Anfängern sei das Büchlein empfohlen.

A. H.

Der Strandwanderer. Die wichtigsten Strandpflanzen, Meeresalgen und Seetiere der Nord- und Ostsee. Bearbeitet von Dr. P. Kuckuck, † Kustos an der Biologischen Anstalt auf Helgoland. Mit 24 farb. und acht schwarzen Tafeln.

Wenn wir Binnenländer an das Meer kommen, so verlieren wir wirklich etwas den „Kompass“. Es ist so viel Neues, Eigenartiges da, dass wir einige Zeit benötigen um uns in die Verhältnisse einzuarbeiten. Dazu leistet das vortreffliche Büchlein von Kuckuck die denkbar besten Dienste. Die dritte Auflage ist soeben im Verlag von J. F. LEHMANN in München erschienen. Dieselbe ist durch 8 schwarze Tafeln der Meeresvögel erweitert worden. Dr. HUGO WEIGOLD, an der Vogelwarte in Helgoland, hat den uns vorliegenden Teil auf das vortrefflichste bearbeitet. Prägnanter hat sicher noch keiner das Nötige gesagt und abgebildet. Ich bin überzeugt, dass dieser Führer vortreffliche Dienste leisten wird und einem jeden Besucher der Nord- und Ostsee, ob er ornithologische Vorkenntnisse besitzt oder nicht, unentbehrlich sein wird.

A. H.